



Wohle vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 6 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S. Reklamezeile 20 S.

Nr. 107.

Welzheim, Donnerstag den 14. Juli 1898.

32. Jahrgang.

Demokratische Bescheidenheit.

Am 14. Juni lasen wir in dieser Zeitung am Anfang eines Artikels über „Die Demokratie und die Getreidezölle“ den Satz: Ein richtiger Demokrat kommt nie in Verlegenheit. An dieses Wort wurden wir lebhaft erinnert durch eine Korrespondenz, die am 29. Juni in der „Frankfurter Zeitung“ erschien und der Feder des fruchtbaren S. . . . Berichterstatters entstammte. Jedermann weiß zwar, daß die schwäbische Demokratie, welche bei den Reichstagswahlen im Jahr 1893 im ersten Wahlgang vier Mandate, in der Stichwahl sieben weitere, zusammen also elf, errungen hatte, diesmal bei der Hauptwahl gar keines gewann, wohl aber drei verlor, und dann bei den Stichwahlen sieben Reichstagsitze mit Hilfe der Sozialdemokratie und des Centrums herausgeschlagen und somit eine schwere Schlappe erlitten hat. Trotzdem hält der S. . . . Korrespondent es für angezeigt, groß zu thun und dabei allerlei Bosheiten gegen die Deutsche Partei loszulassen. Und doch kann man, wie man es ähnlich von der freisinnigen Volkspartei hat lesen können, von unsern demokratischen Reichstagsabgeordneten sagen, sie erscheinen, nachdem die Partei in der Hauptwahl nahezu abgethan schien, in sozialdemokratischem Rock, Centrumsweise und demokratische Hose. Total falsch geht der Berichterstatter, wenn er der Deutschen Partei die Ansicht zuschreibt, daß die Anhänger der Demokratie nun zum größten Teil der Sozialdemokratie anheimfallen. Vielmehr haben wir die Hoffnung, deren Berechtigung durch mancherlei Vorgänge der letzten Wahl gestützt wird, daß viele besonnene Demokraten sich von der heutigen Volkspartei abgestoßen fühlen und den weiter rechts stehenden Parteien sich anschließen, da sie sich noch nicht so nach links gemauert haben, daß sie in der Sozialdemokratie nur eine etwas radikalere Volkspartei sehen und daß sie mit der „Frankf. Ztg.“ übereinstimmen, die am 21. Juni (zu den Stichwahlen brauchte man die Sozialdemokraten sehr notwendig!) sich zu dem Satz aufschwang: „Was im letzten Reichstag an guten Gesetzen vereinbart wurde, hat größtenteils die Zustimmung der Sozialdemokratie gefunden.“ Wie undantbar sind nun aber diese Bundesgenossen gegen die charakterfeste, ehrliche Volkspartei! „Fast überall in Deutschland warf sich das deutschliberale und „demokratische“ Bürgertum brünstig in die Arme der Pfaffen und Junker, um Hand in Hand mit ihnen in brüderlicher Eintracht die Sammelhas gegen

die Sozialdemokratie mitzumachen. Die Volkspartei? Feyerlich versprochen sie ihre Unterstützung — wir hatten kein Versprechen gefordert — und feyerlich haben sie ihr Wort gebrochen — alle unsere Kandidaten erlagen bei der Stichwahl.“ So äußert sich der „Vorwärts“ über die befreundete Volkspartei und diese wagt es nicht, dafür in ihrer Presse dem starken Freund die Freundschaft aufzukündigen. Wahrhaftig eine beneidenswerte Rolle der stolzen Demokratie! Und wie hat sich der andere seitherige Bundesgenosse, der aber bei dieser Wahl nicht überall Heeresfolge geleistet hat und deshalb im „Beobachter“ des öfteren gerüffelt wurde, wie hat der schwarze Freund sich über die schwäbische Demokratie geäußert? „Das Volk hat gesprochen. Wir können erwarten, daß die Volkspartei den Spruch in seiner vollen Weise anerkennt. Der Wahlausfall ist ein vernichtendes Urteil über die Volkspartei. Sie ist auf Zugung von rechts und links angewiesen, wenn sie überhaupt in den Reichstag kommen will. Die Schuld an ihrer Niederlage trägt allein die Volkspartei selbst. — Das großmaultige, absprechende Wesen gegenüber anderen Parteien, das so recht ein Charakterzug im derzeitigen Auftreten der Volkspartei ist, hat der Volkspartei viele scharfe Gegner zugezogen. Etwas mehr Bescheidenheit könnte ihr nur mehr Kredit gewinnen. — Eine Politik des schlechten Witzes, des Ulks erträgt das Volk nur eine Zeit lang.“ So die Centrumspreffe. Angesichts dieser Äußerungen von seiten der Bundesgenossen und Freunde dürfte auch der S. . . . Berichterstatter sich etwas bescheidener ausdrücken. (W. B. Ztg.)

Württemberg.

— Zur Gehaltslage der oberamtlichen Revisionsassistenten enthält der „Wert“ folgendes Eingekandt: Seit längerer Zeit werden seitens größerer städtischer Verwaltungen, wie Stuttgart, Heilbronn u., die bei solchen zu besetzenden Assistentenstellen mit einem Anfangsgehalt von 1500 Mk. aufsteigend bis zu 2200 Mk. ausgeschrieben, wie auch Pensionsberechtigung hiemit verknüpft ist; außerdem haben die Inhaber dieser Assistentenstellen Anwartschaft auf besser dotierte Ämter. Welche Gefühle die oberamtlichen Revisionsassistenten, und insbesondere die älteren von ihnen, beim Lesen solcher Offerten beschleichen, braucht bei dem Umstand, daß der Höchstgehalt eines Revisionsassistenten 1570 Mk., also ein Kleines mehr als der

Anfangsgehalt der in Gemeinbediensten beschäftigten Assistenten beträgt und die oberamtlichen Revisionsassistenten schon seit vielen Jahren ihre Besserstellung anstreben, nicht besonders hervorgehoben zu werden. Man sollte doch annehmen dürfen, daß das, was den Gemeinden und Körperschaften möglich ist, auch dem Staat nicht unmöglich sein sollte. Von den in dem Ministerialerlaß vom 1. Nov. 1895 Nr. 16119 in Ziff. 7 Abs. 2 vorgesehenen, dem Ministerium zur Entschliebung vorbehaltenen Ausnahmen, wovon unter Umständen höhere Gehalte ausgesetzt werden können, wurde bis jetzt unseres Wissens kein Gebrauch gemacht, obgleich Verhältnisse, welche derartige Ausnahmen rechtfertigen könnten, da und dort vorliegen, und fast möchte es den Anschein erwecken, als ob diese Ausnahmen lediglich für die „Stadtdirektion Stuttgart“ geschaffen worden wären. An maßgebender Stelle scheint darin keine Ausnahme erblickt zu werden, daß ein Revisionsassistent 10, 12 und noch mehr Jahre, trotz seiner Bemühungen um besser bezahlte Posten, auf seiner Stelle verharren muß, ohne Aussicht auf ein Vorrücken in höhere Gehaltsklassen oder etatsmäßige Stellen, von einer Pensionsberechtigung gar nicht zu reden. Oder soll ein Revisionsassistent diese Ausnahme und damit seine Berufsfreudigkeit darin finden, daß er von Jahr zu Jahr eine immer größer werdende Geschäftslast zu tragen und zu bewältigen hat? Die von den Revisionsassistenten außerhalb ihrer amtlichen Thätigkeit zu erwerbenden Nebenverdienste können schlechthin zum ordentlichen Gehalt nicht gerechnet werden, was wohl ohne weitere Ausführung jedem billigen denkenden Manne einleuchten wird. Andererseits sind aber die Revisionsassistenten, in Anbetracht ihres mäßigen Festgehalts, bei der gegenwärtigen teuren Lebenshaltung auf Nebenverdienste mehr oder weniger angewiesen.

Stuttgart, 10. Juli. In der Familie des Herzogs Albrecht, des mutmaßlichen Thronfolgers in Württemberg, steht man einem freudigen Ereignis entgegen. Dem herzoglichen Paare sind bis jetzt 3 Prinzen und eine Prinzessin geboren worden. Eines dieser Kinder war kürzlich bedenklich erkrankt, befindet sich aber auf dem Wege der Besserung. — Dem Vernehmen nach ist der Vertrag der Stadt Stuttgart mit den Berliner Architekten Bollmer und Jassoy über die Erbauung des neuen Rathhauses endgültig zum Abschluß gekommen. Das Honorar der beiden Baumeister ist nach dem Hamburger Tarife auf 4—5%

der Gesamtbaukosten, d. h. 80—90 000 Mk. bemessen, wogegen einer der Herren während der Dauer der Bauerei seinen ständigen Wohnsitz in Stuttgart zu nehmen hat. Die Bauzeit beträgt vom 1. April 1899 ab 4 Jahre. Dem städtischen Hochbautechniker, Baurat Mayer, der für sein Amt die Oberleitung des Bauwesens beansprucht hatte, ist von der Rathausbau-Kommission, welche sämtliche Pläne zu begutachten hat, eine Vertrauensstellung eingeräumt. Nach den bekannten Skizzen von Bollmer und Jaffoy erhält Stuttgart in dem neuen Rathaus einen prächtigen spätgotischen Bau mit gewaltigem Mittelthurm und 4 Erkern. Der Bau erhält 3 Stockwerke und in der Mitte einen zurückliegenden Vorplatz, eine Art Laube, die über die oberen Stockwerke hinwegläuft und mit einem zierlichen Giebel bekrönt ist, auf dessen First eine Ritterfigur steht. Der Versuch, mit dem Rathausneubau gleichzeitig die Sanierung der Altstadt einzuleiten, darf vorläufig als gescheitert betrachtet werden. Allein die geradlinige Führung der Neuen Brücke nach der Eberhardsstraße würde einen Mehraufwand von mindestens 2 Millionen Mk. bedingen. — Aus der zu gemeinnützigen Zwecken bestimmten König Karl-Jubiläumstiftung aus dem Jahre 1889 sind heuer von König Wilhelm dem 20 000 Mark verwilligt worden: 8366 Mk. zur Linderung der durch Hagelschlag verursachten Notstände, 3610 Mk. in 23 Posten als Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustriestämme (Maschinenfrickeret, Wannen- und Korbmacheret, Drahtbörserindustrie etc.); ferner 2050 Mk. in 7 Posten mit Beträgen von 200—400 Mk. als Reisestipendien, 2000 Mk. dem Verein für Arbeiterkolonien und endlich 8430 Mk. zur Förderung des Kleingewerbes. Ueber 5000 Mark aus dieser Summe stammen aus den Ueberschüssen der letzten elektrotechnischen Ausstellung und sind demgemäß zur Beschaffung von Motoren etc. zu verwenden. — Die Medaille der Stiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete wurde 81 Bewerbern aus dem Gewerbebestand und 13 aus den landw. Betrieben verliehen.

Gannkutt, 10. Juli. Das aus dem Konkurs des entwichenen Goldwarenhändlers Karl Holl nach durchgeführtem Verfahren sich ergebende Resultat ist für die Gläubiger ein recht klägliches. Den bevorrechteten Forderungen von über 30 000 Mk. stehen nur 6000 Mark aktiva gegenüber, sodas nach Abzug der Kosten ca. 15% zur Verteilung gelangen werden. Daneben sind aber nicht weniger als 173 unbedorrechtete Gläubiger mit einer ganz horrenden Schuldforderung angemeldet, welche gänzlich durchfallen. Man staunt immer mehr über die große Sorglosigkeit so vieler Geschäftsleute im Kreditgeben an einen Mann von so zweifelhafter Existenz. Das Holl wiederholt am Spieltisch in Monaco gesehen worden sei, wurde schon früher berichtet.

Murhardt, 11. Juli. Auf Befehl des R. Landgerichts Heilbronn wurde am letzten Samstag die Ehefrau des J. Stark hier, dem im Februar ds. Js. sein Haus abbrannte, verhaftet und nach Heilbronn geliefert. J. Stark, der von hier abwesend ist, wird ebenfalls gesucht. Dieselben sollen sich bei der Brandentschädigung durch die Feuerversicherung Vermögensvorteile verschafft haben.

Gaildorf, 10. Juli. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, das die hiesige Apotheke des C. Buhl jr. am 1. Januar 1899, nach 32 1/2-jährigem Besitz um den Kaufschilling von 140 000 Mk. an dessen Sohn Apotheker C. Buhl jr. käuflich übergeben wird.

Malen, 8. Juli. Der Kofhnecht des Ochsenwirts Kopf hier geriet gestern bei einer

Holzabfuhr von Nalbuch in einem Hohlweg hinter Esingen unter seinen Wagen und war auf der Stelle tot.

Göppingen, 10. Juli. Behufs einer weiteren Untersuchung der Ausschreitungen am Stichwahltag war gestern der Untersuchungsrichter Schmoller vom Landgericht Ulm hier. Es wurden noch vier Personen verhaftet. Da die Einzelzellen des Gefängnisses durch die früher Verhafteten gefüllt sind, wurden gestern einige der Personen nach Ulm verbracht.

Gundelsheim, 8. Juli. Einen eigentümlichen Tod fand eine Kuh des Landwirts S. auf dem Michaelsberg bei Gundelsheim. Das Tier hatte sich in der Nacht frei gemacht, die Stallthüre war offen geblieben und in der Nähe waren in einem andern Raume zehn neugebackene Brotlaibe zum Abkühlen aufgestellt. Wahrscheinlich durch den angenehmen Geruch angezogen machte sie sich über die seltene Delikatesse her und verzehrte sieben Stück davon, obwohl sie am Abend zuvor gut gefüttert worden war. Das war aber auch, wie es scheint, für eine Kuh zu viel. Ein Drahtstift, den sie schon seit längerer Zeit im Leibe hatte, fand nicht mehr Platz, bohrte sich ein Loch in die Magenwand und verletzte noch andere Körperteile — kurz, das wertvolle Tier mußte geschlachtet werden.

Verrenberg, 8. Juli. Die Rettich'sche Apotheke ging dieser Tage an Apotheker Weiblen in Reutlingen um die Summe von 142 000 M über. Der seitherige Besitzer bezahlte vor einigen Jahren 92 000 M dafür.

Schweningen a. N., 9. Juli. Die unter der Leitung des Lehrers Rudolf Waldmann stehende Kapelle Musikverein errang bei dem badischen Musikfest in Reutlingen den ersten Preis.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Die Entlassung des Freiherrn von Hammerstein aus dem Moabitser Zuchthaus soll nahe bevorstehen. Sie gründet sich auf § 23 des Strafgesetzes, nach welchem zu Zuchthaus oder Gefängnis Verurteilte aus der Haft vorläufig entlassen werden können, wenn sie drei Viertel der Strafezeit verbüßt und sich während dieser Zeit gut geführt haben.

Braunschweig, 11. Juli. Infolge von Ueberschwemmungen der Bahngleise bei Borsum und Bienenburg ist seit heute früh der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Braunschweig und Harzburg eingestellt. In der Umgebung von Braunschweig und im Harz sind große Ueberschwemmungen eingetreten.

Braunschweig, 12. Juli. Das Hochwasser steigt bedrohlich, Wolfenbüttel ist teilweise überschwemmt. In Ohrum sind einige Häuser eingesüßt und mehrere Personen ertrunken.

Braunschweig, 12. Juli. Das Hochwasser hat seit vergangener Nacht die Stadt erreicht. Das Sommertheater, die Parkanlagen, Gärten und anliegender Häuser stehen unter Wasser, welches immer weiter steigt. Es droht die Gefahr, das die Wasserwerke und die elektrischen Straßenbahnen den Betrieb werden einstellen müssen. Das Wasser ist bereits 3 Centimeter über den höchsten Wasserstand im Jahre 1881 gestiegen.

Ausland.

Paris, 10. Juli. Ueber den Untergang der „Bourgogne“, sowie über die Art und Weise der Rettungsarbeiten wird eine sehr eingehende Untersuchung ange stellt werden. Die erste, durch den französischen Generalkonsul in Newyork geführte Untersuchung hat ergeben, das der Kommandant und die meisten Offiziere auf ihrem Posten starben und das die Be-

satzung in vollem Maße ihre Schuldigkeit gethan hat. Bei dem Generalkonsul sind keine Reklamationen wegen des Verhaltens der Mannschaft eingegangen. Zu bemerken ist noch, das etwa 20 fremdländische Seeleute sich einiger Boote bemächtigten und davonfuhren. Sie würden noch etwa 30 Personen haben retten können.

Budapest, 11. Juli. Im Comitat von Siebenbürgen wurde der größte Teil der Ernte durch Hochwasser vernichtet. Infolge eines Wollenbruchs hat am letzten Freitag der kleine Fluß Dlt das Gebiet von 7 Gemeinden überschwemmt und eine Eisenbahnbrücke weggerissen.

Washington, 11. Juli. Das Kriegsdepartement erhält die Nachricht, das das Bombardement Santiago's gestern nachmittag begonnen habe.

Aguadores, 12. Juli. Die amerik. Schlachtschiffe „Brooklyn“, „Texas“ und „Indiana“ begannen vorgestern nach 3 Uhr über einem am Ufer sich erhebenden Felsen hinweg Santiago zu beschießen. Es war unmöglich, den Geschossen die nötige Elevation zu geben; sie fielen in zu geringer Entfernung nieder. Da weder die 8zölligen Geschütze noch die schweren Kanonen ein besseres Resultat ergaben, wurde das Feuer nach einer Stunde eingestellt.

Berchiedenes.

Glatten, 9. Juli. Ein schreckliches Unglück ereignete sich nach dem Schwarzw. Boten Freitag vormittag im benachbarten Neunee in einem Tuffsteinbruch. Zwei Männer wurden während der Arbeit von herabstürzenden Erd- und Steinmassen verschüttet. Der eine derselben, Chr. Eberhardt, Vater von 7 unmündigen Kindern, war sofort tot; der andere, Amts- und Polizeidiener Pfefferte, Vater von 4 unversorgten Kindern, konnte durch Rufen und Jammern die zum Mittagessen heimkehrenden Feldarbeiter aufmerksam machen, erlitt aber lebensgefährliche innere Verletzungen, so das nach Aussage des Arztes dessen Ende stündlich zu erwarten ist.

Neuenstadt, 8. Juli. Lehrer Fischer von Gochsen, ein sehr gewandter Turner, hatte einigen hiesigen Radfahrern gegenüber gewettet, den 3,9 km weiten Weg von der Endreß'schen Mühle in Gochsen aus bis ans hiesige Thor ganz der Straße nach in 15 Minuten machen zu wollen. Letzten Freitag abend kam denn auch die Wette wirklich zum Austrag. Der Schnellläufer, begleitet von den betreffenden Radlern, legte genannte Strecke trotz der nicht unbedeutenden Steigung der Straße und des ungünstigen Gegenwindes in nur 12 Minuten zurück. Am Thor angekommen, machte er sofort „Rehr!“ und trat ohne Unterbrechung zum großen Staunen der in Spannung verharrenden Zuschauer im nämlich bestügeltsten Tempo den Retourweg an.

Dresden, 9. Juli. Die Zimmerleute beschlossen, vom Montag ab den Streik zu beginnen, wenn nicht der Stundenlohn auf 48 Pfennige erhöht werde.

Explosion. Samstag vormittag ereignete sich in der Metallwarenfabrik Gollasch u. Co. in Berlin eine Explosion von Acetylen-Gas. Der Werkmeister wurde sofort getödtet, eine zweite Person leicht verletzt.

— Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge und nach hier vorliegenden Depeschen aus Stensuegos sind die Deutschen in Santiago geborgen. S. M. Schiff „Geier“ bringt die deutschen Passagiere nach Vera Cruz.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Juli. (Landesproduktions-Börse). Mitgeteilt von dem Vorsitzenden Frk

Kreglinger. Im Getreidegeschäft hat auch in der abgelaufenen Woche die bessere Stimmung angehalten und bleibt Weizen in effektiver Ware gut gefragt. Die Ernte in Ungarn und Rumänien hat bereits begonnen, wurde jedoch durch anhaltenden Regen gestört, so daß die neue Ware nicht so rasch greifbar sein wird. Hier ist das Geschäft ruhig.

Wir notieren per 100 Kilog. frachtfrei Stuttgart, je nach Qualität und Lieferzeit:

Weizen, württ. 21—21,50 M., Ulka 21,25 bis 21,50 M., Saxonka 21,25—21,50 M., Amerikaner 21,75—22 M., Laplata 21,75 M., Kernen Oberländer 23,50 M., Dinkel gut 15 M., Roggen russ. 15—15,25 M., Haber württ. 16,50—17 M., prima 17—17,50 M., Amerikaner 16—16,25 M., Mais Mixed 10,50 Mark, Laplata 11—11,25 M., Donau 11 bis 11,50 M., Ackerbohnen württ. 15,50 M.

M e h l p r e i s e

per 100 Kilogr. inkl. Sack:
 Suppengries 35,50—00 00 M.
 Mehl Nr. 0 M. 35,00—36,00
 " " 1 " 33,00—34,00
 " " 2 " 31,50—32,00
 " " 3 " 30,00—30,50
 " " 4 " 27,00—27,50
 Kleie mit Sack M. 8.

Stuttgart, 12. Juli. (Kartoffelmarkt.) Leonhardsplatz: Zuluhr 200 Ztr. Preis 5 Mark — Pfg. bis 6 Mark — Pfg.

Niederketten, 11. Juli. Die bei Händlern hier lagernde Wolle (einige 100 Ztr.) wurde heute zu 93 M. pro Ztr. aufgekauft. Der Käufer war ein Fabrikant aus Norddeutschland.

Gerichtssaal.

Mannheim, 9. Juli. Die hiesige Sozialdemokratische Volksstimme hatte dem praktischen Arzt Dr. Landfried in Heidelberg vorgeworfen, er habe, um eine nationalliberale Versammlung nicht zu versäumen, ein todkrankes Kind seinem Schicksal überlassen. Da die Behauptung aus der Luft gegriffen war, verurteilte das hiesige Schöffengericht auf die Klage des Arztes hin den Redakteur der Volksstimme, Hermann Kessler, zu 1 Monat Gefängnis.

München, 9. Juli. Das Militärbezirksgericht verurteilte den Feldwebel Nüßlein vom Infanterie-Regiment zu 2 Monaten Gefängnis

und zur Degradation. Nüßlein hatte Soldaten ungenügende Verpflegung gegeben und das so gesparte Geld für sich verwandt, er hatte den Soldaten ferner das von ihnen bezahlte Extrabrot unterschlagen, den Einjährigen gewisse Zahlungen doppelt angerechnet, von den ihm zur Verbringung auf die Sparkasse übergebenen Spargeldern der Unteroffiziere Teilbeträge unterschlagen und endlich unter falscher Abgabe des Handgelübdes die von ihm deponierten Heiratskautions-Obligationen als sein volles und freies Eigentum bezeichnet, während er sie sich von Bekannten ausgeliehen hatte.

Genilleton.

In goldigen Fesseln.

Roman von C. Matthias.

(Fortsetzung.)

In Württemberg hatte er ohnehin nichts mehr zu verlieren und „Perde giebt es auch jenseits des Bodensees,“ dachte er.

Jose empfing den Besuch sehr verwundert. Auch er glaubte, daß es sich um das Duell handle. Die Art der Arretierung allerdings verwirrte ihn. Dennoch folgte er ohne Widerrede.

Als er aber, glücklich hinter Schloß und Riegel, den Grund seiner Festnahme erfuhr, als man ihm im Verhör die Beweise seiner landesverräterischen Thätigkeit vorlegte, die man in Würzburg gefunden hatte, wüthete er wie ein Wahnsinniger und riß sich den Verband ab, um an Verblutung zu sterben. Allein die Kunst des Gefängnisarztes vereitelte seine Absicht. Im Zuchthaus erhielt er zehn Jahre Zeit, über seine Thaten nachzudenken.

23. Kapitel.

Das Patrizierhaus in Untertürkheim beherbergte nun zwei Kranke, welche beide dem Tode verfallen zu sein schienen, denn auch Josef Burgleitner's Zustand verschlimmerte sich, als er die Nachricht von der Verwundung seines Sohnes empfing, die durch einen Zufall ihm ganz unvorbereitet zugetragen wurde.

Der gute Doktor, der ihn behandelte, hatte eben seinen Morgenbesuch gemacht und kam mit den besten Hoffnungen von dem Kranken, als Finkler mit Hilfe eines Eilen-

bahnbeamten, den er statt des Duellarztes mitgenommen hatte, den kaum noch lebenden Arthur in das Haus brachte.

Doktor Kauerer machte ein banges Gesicht, als er diesen Zuwachs seiner ärztlichen Praxis untersuchte. Die Befürchtung seines jungen Kollegen aus Stuttgart war nur teilweise zur Wahrheit geworden. Das eine Geschloß hatte den Körper allerdings platt durchschlagen, hatte die Zunge aber nur gestreift; das andere saß noch am Schulterblattknochen. Gerade dieser Umstand hatte die innere Verblutung aufgehalten. Dennoch schüttelte der alte Praktiker besorgt den Kopf.

„Wenig Hoffnung, edler Freund und Sekundant!“ sagte er zu Finkler, nachdem dieser der Untersuchung in Arthur's Stube hilfeleistend beigezogen hatte. „Nicht wahr, ein Duell hat es doch gegeben? Pst, ich verrate es gewiß nicht. Aber sagen Sie bloß, wie es möglich war, daß der arme Teufel zwei Schüsse bekommen hat, deren einer schon genug war, ihn umzubringen?“

„Es hieß, Fortsetzung des Kampfes bis zur Abfuhr. Als mein Freund nach dem ersten Schuß stehen blieb und die Fortsetzung des Kampfes verlangte, vermochte ich nicht einzuschreiten, obwohl ich das Blut sah, welches unter seinem Arm hervorsickerde.“

„Es ist bewundernswürdig, daß sich der Studiosus nach dem ersten Schuß überhaupt noch aufrecht halten konnte. Dazu gehörte eine kolossale Willenskraft, welche sich nur dadurch erklären läßt, daß er seinen Gegner töten wollte. Hoffentlich hat dieser auch etwas abbekommen?“

„Einen leichten Streifschuß, nicht mehr.“

„Schade!“ meinte Doktor Kauerer, der noch immer mit der Untersuchung beschäftigt war.

„Ich hätte dem Unmenschen, der mir den hübschen Jungen hier so zugerichtet hat, einen ordentlichen Denzettel gegönnt.“

Der Verwundete zuckte unter der Sonde des Arztes.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

An r. R. in R. Ohne vollständige Namensangabe kann das Gedicht nicht aufgenommen werden.

B e k a n n t m a c h u n g e n.

W e l z h e i m.

Neuerliche Klagen geben der unterzeichneten Stelle Veranlassung folgende Bestimmungen zur Nachachtung einzuschärfen:

Art. 36 des Polizeistrafgesetzes:

Mit Geldstrafe bis zu 10 Thalern oder Haft bis zu 8 Tagen wird bestraft, wer unbefugt:

aus fremden Gärten, Weinbergen, Obstanlagen oder Aueen, oder von Feldern, Aedern oder Wiesen, Gartenfrüchte oder Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse von unbedeutendem Werte oder in geringer Menge sich aneignet, wosfern nicht nach Maßgabe des § 243 des Strafgesetzbuchs ein schwerer Diebstahl vorliegt.

§ 370 des R.St.G.B.

Mit Geldstrafe bis zu 50 Thalern oder mit Haft wird bestraft:

wer Nahrungs- oder Genußmittel von unbedeutendem Werte oder in geringer Menge zum alsbaldigen Verbrauch entwendet.

Den 19. Juli 1898.

Stadtschultheißenamt:

30. Juli 1904.

Müller.

W e l z h e i m.

Steuereinzug.

Nächsten Samstag den 16. Juli vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr wird die nunmehr auf 3 Monate verfallene Steuer im Rathaus eingezogen.

Stabspflege.

Schuld- und Bürgscheine

sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Revier Schwend.

Nadelstamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 22. Juli vormittags 1/2 10 Uhr

Scheidholz vom ganzen Revier aus famil. Walddistrikten vom I. Nestelwald bis XXI. Heiligental und XXIV. Rönchwald.

1., Stammholz Normal und Ausschub-Langholz Fm.: 92 1., 133 2., 143 3., 157 4., 8 5. Cl.

„ „ „ Sägholz Fm.: 411, 442, 39 3. Cl.

2., Beugholz Km.: 2 buch. Schr., 12 desgl. Prgl., 12 Laubholz-Anbuch, 1 Nadelholz-Späalter, 556 Nadelholz-Anbuch.

Zusammenkunft im „Döfse“ in Schwend.

Julius Schraders Kunstmosisubstanzen

Gyralform geben den besten Hausstrunk (Kunstmoos) und kommt das Liter des vorzüglichen Getränkes auf ca. nur 7 Pfg. Portion zu 150 Liter (ohne Zucker) M. 3.20.

Julius Schrader, Feuerbach-Stuttgart.

In Welzheim zu haben bei G. Hohly; Rudersberg: Apotheke Bilfinger; Lorch: Apotheke.

W e t t e l b e r g .
Wald-Verkauf.

Friederike Kübler, Witwe, z. Rose in Mettelberg, bringt

am Samstag, den 23. d. Mts.
 nachmittags 5 Uhr

in der „Rose“ in Mettelberg,

Auf Markung Mettelberg:

1 ha 68 a 09 qm Nadelwald im Schwald, und
 4 ha 47 a 86 qm Nadelwald daselbst,

Zuf. 6 ha 15 a 05 qm,

mit dem Bemerten im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, daß die Zahlungsbedingungen günstig gestellt, und bei diesem Termin möglichst, sofort feste Verkäufe abgeschlossen werden wollen.

Holzbestand ca. 15jährig.

Fornsbach, den 12. Juli 1898.

J. A.
 Ratschreiber:
Weller.

W e l z h e i m .

Fertige Betten

bestehend aus 1 Kissen, 1 Haipfel, 1 Unterbett, 1-Oberbett,
 mit garantiert ächten Gänsefedern und 12 verschiedenen
 Qualitäten.

Nr. 1	M 20	Nr. 2	M 28	Nr. 3	M 35	Nr. 4	M 43
" 5	" 50	" 6	" 55	" 7	" 60	" 8	" 70
" 9	" 80	" 10	" 90	" 11	" 100	" 12	" 120

Sämtliche Zuthaten sind von bester Qualität und wird
 bei jedem einzelnen Stück für neue, durchaus reichliche
 Füllung sowie tadellose fachgemäße Ausführung garantiert.

Matth. Klenk.



Gentner's Wichse
 in roten Dosen
 erzeugt mit wenig Bürstenstrichen
 prachtvollen Glanz.

Man achte auf die Schutzmarke Kaminsieger und die Firma
 des Fabrikanten Carl Gentner: a Göppingen.

Zu haben in den meisten Geschäften.

Photogr. Anstalt Welzheim.

Aufnahmen

am Sonntag den 17. Juli 1898.

Photograph W a h l .

Um mit meinem großen Lager in

Zibeben und Corinthen

zu räumen, gebe ich solche besonders billig ab.

Albert Weller in Welzheim.

W e l z h e i m .

Großer Abschlag in Mostrosinen!!

Durch neuen günstigen Einkauf bin ich in der Lage,
 frische gute Mostrosinen, keine verlegene oder vergohrene
 Ware, welche saures Getränk erzeugt, bei Abnahme von 1 Str.
 à 18 Mark abzugeben.

H. Hohly.

W e l z h e i m .
 1 Leinthalen

A u h ,

trächtig, hat zu verkaufen
Eisenmann's Wwe.
 zum „Lamm.“

Einen angemachten

Langholzwagen

verkauft D. D.

Zwei schwere



Kühe,

eine recht fett, die andere trächtig,
 sind zu verkaufen in der

Laufmühle.

A l t h ü t t e .

Einen noch gut erhaltenen



Schwagen

verkauft billig.

R. Höfer zur „Rose.“

Schmalz-Offert.

feinst. Schweineschmalz
 garantiert frei von jedem fremden
 Zusatz.

v. Armour & Co. Chicago,
 bei 9 Pfd. (Postpt.) 43 „
 „ 25 Pfd.-Mübel 41 „
 „ 50 Pfd.-Mübeln 40 „
 „ 100 Pfd.-Fäßche 39 „

Feinstes Hamburger
 Anker-Schmalz
 bei 25 Pfd.-Mübel 42 „
 „ 50 Pfd.-Mübel 41 „
 „ 100 Pfd.-Fäßchen 40 „

Feinstes Hamburger
 Radbruch-Schmalz
 bei 9 Pfd. (Postpt.) 47 „
 „ 25 Pfd.-Fäßchen 45 „
 „ 50 Pfd.-Fäßchen 44 „
 „ 100 Pfd.-Fäßchen 43 „

Garantiert reines

Schweineschmalz
 in eleganten Blechheimern mit
 Zentel. Blechheimer mit netto 9
 Pfd. für W. 4. — Blechheimer mit
 netto 20 Pfd. W. 8.40, gegen
 Einsendung oder Nachnahme em-
 pfiehlt

A. Köhler, Hauptkätterstr. 40
 Stuttgart.

W e l z h e i m .

Schweineschmalz,

frisch eingetroffen, bei Ab-
 nahme von 5 Pfund 42 Pfennig,
 empfiehlt

H. Hohly.

Für Schuhmacher! Abfälle von
 Kernstücken, ganze und halbsohlen,
 Stede 2c. off. 10 Pfd.-Pack. f. 6 M
 geg. Nachm.

Ed. Schirmer, Erfurt.

Eine bereits noch neue

Nähmaschine

hat zu verkaufen. Wer, sagt

Die Expedition.

Eine Nähmaschine

für Schuhmacher hat billig
 zu verkaufen. Wer, sagt

Die Expedition.



Zur Annahme
 neuer Mitglieder
 in die Volksver-
 sicherung der Vic-
 toria, Erwachsene
 und Kinder (Töch-
 ter-Aussteuer und

Militärdienst-Versicherung),
 unter den vorteilhaftesten Be-
 dingungen und Beteiligung der
 Versicherten mit mindestens
 75 Prozent am jährlichen
 Reingewinn empfohlen sich die
 Bezirksagenturen der Victoria:
 Karl Nisi in Welzheim
 u. Karl Häberle in Lorch
 sowie die Agenturen der Vic-
 toria in Alsdorf, Lorch, Plü-
 derhausen, Mundersberg, Wald-
 hausen und Wäschbenuren.

W e l z h e i m .

1864er!

Bersammlung

Sonntag, den 17. Juli von
 nachmittags 3 Uhr an bei Joh.
 Kugler z. „Bären“, wozu die
 Altersgenossen von hier und aus-
 wärts freundl. eingeladen sind.

Mehrere 1864er.

W e l z h e i m .

Feinsten

Emmenthaler- &

Limpurger-Käse

empfehl

Che. Bauer.

W e l z h e i m .

Weingeist ffr. gereinigten

Weingeist zum Brennen

garant. reinen Weinessig

sowie **Zucker**

zum Einkochen von Früchten und

Marmelade empfiehlt

H. Hohly.

Miet-Verträge

sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.